

Wider die unsichtbaren Feinde

Ausstellung In der Art-Etage in Biel präsentiert Jerry Haenggli eine Auswahl neuer Arbeiten. Sie zeigen den Bieler Künstler technisch gereift und auf seine Themen konzentriert. Als Gast mit dabei: Cyril Kuhn.

Alice Henkes

Die Herren in Hemdsärmeln, die sich angelegentlich über Bücher und Skizzen beugen, während hinter ihnen die kubischen Bauten einer modernen Stadt aufragen, sie passen hervorragend zum 50-jährigen Bestehen des Kongresshauses Biel, das in diesem Herbst ausgiebig gefeiert wird, unter anderem mit einer grossen Ausstellung im Neuen Museum Biel, unweit der Art Etage.

Doch an das Kongresshaus und seinen Erbauer Max Schlup, hat Jerry Haenggli nicht gedacht, als er das Bild mit den beiden Stadtplanern malte, das auf einem im Internet gefundenen Foto basiert. Den Bieler Künstler interessierte mehr die Geste des Planerischen allgemein, die aus dem Bild spricht. Diese Lust am Erbauen von Neuem, dieser kühne Glaube an die Machbarkeit der Zukunft.

Hygienisch einwandfrei

In zahlreichen seiner neuen Bilder bezieht Jerry Haenggli sich auf die hoffnungsvolle Moderne der 1950er und 1960er Jahre. Jene Periode, in der der Begriff Zukunft noch in ganz grossen Lettern geschrieben wurde. Die allermeisten Menschen in Europa und in den nordamerikanischen Staaten glaubten damals, man habe die dunklen Kapitel der Menschheitsgeschichte endgültig hinter sich gelassen. Diktaturen, Kriege, Demagogen, alles für alle Zeiten vorbei. Jetzt beginnt das hygienisch einwandfreie, wissenschaftlich optimierte Leben.

Eines dieser zukunftsfrohen Bilder zeigt eine Gruppe von Menschen, darunter ein Mann der, dank seines weissen Kittels, sogleich als Arzt erkennbar ist. Der Herr Doktor, das war in der guten alten fortschrittsgläubigen Zeit noch eine Respektsperson. Er verkörperte die Tugenden der neuen Zeit, Sauberkeit und Rationalität. Doch in Haenggli's Öl und Acryl gemalter Version des Bildes breitet sich über dem reinweissen Kittel des Arztes eine Art Explosion aus.

Explosion der Wissenschaft

«Resistenz» hat Jerry Haenggli seine jüngste Ausstellung in der Art Etage genannt. Der mit diesem Titel berufene Widerstand lässt sich im Gruppenbild mit Arzt besonders deutlich erkennen, geht es hier doch um den Widerstand der Wissenschaft gegen die Bedrohung durch Keime und Viren.

Mitgedacht ist aber auch die heutige Erkenntnis, dass viele Bakterien längst Widerstandskräfte gegen die Gifte aus dem Medizinschrank entwickelt haben – die Explosion könnte als ein Zeichen dieser zeitgenössischen Skepsis gelten.

In seinen neuen Arbeiten überzeugt Jerry Haenggli durch eine genaue Wahl



der Motive und eine inhaltlich konsequenten Auseinandersetzung mit gesellschaftlich relevanten Fragen. Das Thema «Resistenz» wird in einer Vielzahl von Bedeutungsvarianten durchgespielt. Nicht immer ist das Thema dabei so deutlich präsent wie im Gruppenbild mit Arzt. Es gibt auch geheimnisvollere, mehrdeutigere Bilder, einige davon in nächtlichen Schwarz- und Grau-Tönen gehalten.

Generell sind Haenggli's neue Arbeiten deutlich ruhiger als seine früheren, etwas grellen Bilder. Hier ist eine starke künstlerische Entwicklung sichtbar. Den neuen Tuscharbeiten und Ölgemälden Jerry Haenggli's ist eine kraftvolle Energie und Souveränität in der Gestaltung zu eigen, die den Bildern eine besondere Aussagekraft gibt.

Künstler-Dynastien

Wie es in der Art-Etage seit vielen Jahren Brauch ist, durfte Jerry Haenggli einen Gast einladen, die Ausstellungsräume mit ihm gemeinsam zu bespielen. Haenggli's Wahl fiel auf den seit langem in Los Angeles lebenden Maler Cyril Kuhn. Wie Haenggli, ein Nachfahre der Maler-Dynastie Robert, ist auch Kuhn ein

Spross einer Bieler Künstlerfamilie. Das Kunsthaus Grenchen und das Neue Museum Biel präsentieren in aufeinander abgestimmten Ausstellungen Werke aus der Familie Kuhn.

In der Art Etage zeigt der in der Schweiz wenig präsente Cyril Kuhn eine kleine Auswahl an Gemälden die Motive wie Boxkampf, Macht, menschliche Abgründe und Beziehungen thematisieren. Aber auch Gottesglaube und die zahlreichen damit verbundenen Täuschungen und Maskeraden sind ein starkes Thema.

So lässt Kuhn zum Beispiel den strengen Reformator Zwingli in einem verdächtig luxuriösen Lokal herumirren und wirft in dem Bild «Chez Dior» einen Mönch in plüschiger Umgebung auf die Knie.

Obwohl Cyril Kuhn sich stilistisch deutlich von Jerry Haenggli unterscheidet und einen eher farnefrohen Realismus praktiziert, sind die beiden Kunstschaffenden einander von ihren Bildstimmungen her sehr nahe.

Info: Die Ausstellung dauert bis 17. September in der Art-Etage, Seedorfstrasse 71, Biel. www.art-etage.ch



Utopisten und fragwürdige Glaubensbrüder: Jerry Haenggli gestaltet zwei Stadtplaner nach einem Foto aus dem Internet (oben), Cyril Kuhn führt einen Mönch in Versuchung (unten). Bilder: zvg

Die Kunst der Verdichtung

Performance Die Konzertreihe Montags um Sieben im Bieler Atelier Pia Maria startet mit einem Gemeinschaftsprojekt der Performancegruppe Extrakt.

Den Drang verspüren, etwas zu tun: Das wird oft unbewusst wahrgenommen, kann sich aber auch virulent äussern. Die Thematik beschäftigt die Performerin Marion Leyh jedenfalls schon über längere Zeit. Dazu gehört etwa auch «der Drang, Dinge zu zeigen, die nicht in der Masse erscheinen», wie die Künstlerin im Gespräch erzählt. Ein Anlass für die Theater-Performerin deshalb, dem Begriff «Drang» mit künstlerischen Mitteln auf den Grund zu gehen.

Zusammen mit den Mitgliedern des Performancepools «Extrakt» hat sie ein Programm entwickelt, in dem sie dem Drang vielfältige und überraschende

Ausdeutungen abringt: Drastische oder feinsinnige, humorvolle oder körperliche. Die einzelnen Deutungen, Essays genannt, sind vielseitig auch bezüglich

Dauer, Form und Ausgestaltung. Wichtig war Marion Leyh, wie sie erzählt, dass möglichst viele verschiedene Medien in diesem Gemeinschaftsprojekt vertreten

sind: Musik, Tanz, Bewegung, Text und Film.

Neue künstlerische Formen

So bildet eine Filmeinspielung den Rahmen des Programms. Es folgt ein Stück für Gesang und Klavier («Gretchen am Spinnrad»), eine Textperformance, ein Konzeptstück für «Aktion und Stimme» oder eine «Komplementäre Improvisation». Die Solo- und Duo-Beiträge, die zwischen drei und vierzehn Minuten dauern, erscheinen dabei in klar strukturierter Abfolge. Einzig im mittleren Stück der elfteiligen Performance, das Konzeptstück «Danger Music» von Dick Higgins, stehen alle fünf Performerinnen und Performer gleichzeitig auf der Bühne.

Die ausgebildete Schauspielerin und Bühnenbildnerin Marion Leyh ist in der Bieler Kulturszene keine Unbekannte. Ihre künstlerischen Arbeiten suchen indes nie das Rampenlicht der Massenkultur. Sie sind vielmehr in Nischen angesie-

delt. Denn nur hier, in dieser laborähnlichen Atmosphäre, ist radikal verdichtete, neuartige Kunst möglich. Für ihre Projekte kann Marion Leyh dabei auf einen Pool von hoch professionellen Performerinnen und Performern zurückgreifen. Sie alle sind von demselben Drang nach neuen künstlerischen Formen und inspirierendem Austausch mit Gleichgesinnten getrieben.

Es ist bereits das vierte Projekt, das Marion Leyh zusammen mit der Performancegruppe Extrakt realisiert. Neben der künstlerischen Leiterin sind diesmal Pia Maria, Anne Schmid, Urs Peter Schneider und Luke Wilkins dabei. Ein spannender Abend mit zeitgemässer Neuer Kunst ist deshalb garantiert. aa

Info: «Drang» Elf performative Essays. Montag, 5. Sept., 19 Uhr, Atelier Pia Maria, Quellgasse 3, Biel. Weitere Veranstaltungen: 7.11.: Pit Therre spielt Mauricio Kagel, 5.12.: Gertrud Schneider spielt Bach und Neue Musik.

Vereint
im Ausdruck
eines inneren
Bedürfnisses:
die Gruppe
Extrakt
zvg

